Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 46. **Montag, den 25. Februar** **1901.**

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 24. Febr. **Deutschlands Versorgung mit eigenem Brotkorn.** Der soeben vom Verein für Sozialpolitik herausgegebene zweite Band der „Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands“, bringt eine Studie über die Agrarzölle von Dr. Heinrich Dade, welche die Frage der Versorgung Deutschlands mit eigenem Brotkorn der Lösung näher zu bringen versucht. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß dies nur unter dem Schutz eines für einen gewissen Zeitraum — etwa 10 Jahre — gewährleisteten erhöhten Getreidezolles geschehen könne, und zwar möchte er den Zoll für Weizen und Roggen um 1 Mk. pro Doppelzentner differenziert wissen. Aus der Zusammenstellung des Verbrauchs des gesamten Brotgetreides geht hervor, daß die inländische Erzeugung 85 pCt. deckte und 15 pCt. vom Ausland eingeführt wurden. Der inländische Bedarf an Brotgetreide ist nun ein vielseitiger: zu menschlicher Nahrung, Viehfutter und zu gewerblichen Zwecken. Dr. Dade schätzt den wirklichen Verbrauch von Brotgetreide zu menschlicher Nahrung auf 160—165 Klg. pro Kopf. Die zweitwichtigste Verwendung findet das Brotgetreide in der Viehfütterung. Bei mittlerer Ernte brauchte kein Centner Brotkorn eingeführt zu werden, wenn das verfütterte Brotgetreide für die Ernährung der Bevölkerung freigemacht werden könnte. Und da drängt sich von selbst die Frage auf: Ist es notwendig, daß jährlich eine so große Menge Brotgetreide verfüttert wird; könnte unsere Viehzucht ohne diese Verfütterung des Brotgetreides nicht so hoch entwickelt sein, wie sie es zur Zeit ist? Läßt sich der Futterbau oder die Ernährung des Viehs, unbeschadet der Getreideproduktion nicht so einrichten, daß die Verwendung des Brotgetreides als Viehfutter entbehrlich ist? Der Mahnung des bekannten Nestors der landwirtschaftlichen Wissenschaft, Julius Kühn: „Möge es dem deutschen Landwirtschaftsrat gelingen, dahin zu wirken, daß im ganzen deutschen Reiche auch nicht ein Centner von für den menschlichen Konsum geeignetem Brotgetreide verfüttert werde,“ sich anschließend, glaubt der Verfasser die obigen Fragen bejahen zu dürfen. Aber zu dieser Umgestaltung ihres Betriebes benötige die Landwirtschaft einer Spanne Zeit und des Schutzes für ihre Produktion: „Man gewähre der deutschen Landwirtschaft für ein weiteres Jahrzehnt, das für die wirtschaftliche Entwickelung des deutschen Volkes nur eine kurze Spanne Zeit bedeutet, einen ausreichenden Zollschutz, bis die Hochflut der ausländischen Konkurrenz etwas mehr verlaufen ist, und damit die Landwirtschaft Zeit gewinnt, durch weitere Fortschritte auf dem Gebiete des Ackerbaues, der Viehzucht und der Betriebslehre die plötzlich und mit elementarer Gewalt auf sie hereindrängende Konkurrenz des Auslandes besser ertragen zu können. Dies wird auch für das deutsche Reich in seiner Gesamtheit ein unermeßlicher Gewinn sein, da ihm durch die Steigerung der landwirtschaftchen Roherträge selbst bei wachsender Bevölkerung in den wichtigsten Nahrungsmitteln, Brot und Fleisch, dieselbe oder noch eine größere Unabhängigkeit vom Auslande als bisher gesichert bleibt.“

× **Der deutsche Außenhandel** hat nach den vorläufigen Erhebungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes im Jahre 1900 beträchtlich zugenommen. Die deutsche Einfuhr betrug 5853 Millionen Mark, die Ausfuhr 4555 Millionen Mark; das ist eine Steigerung gegen das Vorjahr für die Einfuhr um annähernd 74 Millionen, für die Ausfuhr um 137 Mill. Mark. Die deutsche Ausfuhr ist somit im Jahre 1900 um 113 Millionen Mark mehr gewachsen als die Einfuhr, ein Beweis, daß sich unser Handel noch immer in aufsteigender Linie befindet. Wir nähern uns also mehr und mehr dem Zustande, wo die Ausfuhr die Einfuhr übersteigt.

— **Noch hundert Millionen für China!** Die offiziöse Münchener „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Eine weitere China-Vorlage mit einer Forderung von 100 Millionen Mark ist dem Bundesrat zugegangen. Da der Bundesrat erfahrungsgemäß derartige Vorlagen mit großer Geschwindigkeit behandelt, dürfte diese neue Forderung, welche mit der ersten Forderung von 152 Millionen die Viertelmilliarde vollmacht, schon in der nächsten Woche an den Reichstag gelangen.

— Der General der Kavallerie, Generaladjutant Karl **Graf von der Goltz,** ist am 21. ds. Mts. in Nizza im Alter von 86 Jahren gestorben.

— **Was uns unsere Kolonien kosten.** In der „Köln. Volksztg.“ finden wir eine Zusammenstellung, wonach die Zuschüsse des Reiches für die Bedürfnisse der Kolonialpolitik bisher schon die Summe von **182 Millionen** 155277 Mark betragen haben. Nicht eingerechnet sind hierbei die Zuschüsse des Reiches für die Kolonien im Etat der Marineverwaltung, der Post- und Telegraphenverwaltung.

— **Ein Freisinniger für erhöhte Getreidezölle.** Der freisinnige Abg. Gutsbesitzer Lautenschläger forderte im reußischen Landtage bei Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Getreidezölle das Ministerium auf, für die Erhöhung der Zölle einzutreten. Darob großes Entsetzen im freisinnigen und sozialdemokratischen Lager. Der Vorwärts hebt noch besonders hervor, daß kein Freisinniger im Landtage Herrn Lautenschläger entgegengetreten sei, sondern daß die ganze Aktion gegen die Getreidezölle lediglich von den Sozialdemokraten besorgt worden sei. In der württembergischen Kammer stimmten sechs Demokraten für die Erhöhung der Getreidezölle.

— Das **Abgeordnetenhaus** begann am Sonnabend die Beratung des **Eisenbahnetats.** Minister von Thielen leitete die Erörterung mit der üblichen Lobrede auf seine Verwaltung ein. Die Einnahmen seien vorsichtig veranschlagt, und der im Etat vorgesehene Betrag würde, selbst wenn das Sinken der Konjunktur im Wirtschaftsleben weiter anhalten sollte, erreicht werden. Nach der Meinung des Ministers wird die abflauende Konjunktur nicht von langer Dauer sein. Der Minister rühmte die weitere Steigerung der Löhne und Gehälter in seiner Verwaltung und hob hervor, daß die preußischen Staatsbahnen sich dadurch vor anderen auszeichneten, daß sie die höchsten Renten und den niedrigsten Betriebskoeffizienten hätten. Um so weniger Anlaß hätte bei diesen günstigen Ergebnissen der Minister, sich gegenüber dem Verlangen nach einer Ermäßigung der Personentarife und einer weiteren Reform der Gütertarife so ablehnend zu verhalten, wie es auch diesmal wieder der Fall war. Als Grundsatz des Centrums hinsichtlich der Tarifreform proklamierte der Abg. Am Zehnhoff, daß die Ueberschüsse der Eisenbahnen so lange nicht lediglich denjenigen, die die Eisenbahn benutzen, zu Gute kommen dürften, als noch die notwendigsten Lebensmittel besteuert würden und der preußische Staat so viel Schulden hätte. Der konservative Graf Limburg-Stirum und der freikonservative Frhr. v. Zedlitz wandte sich gegen eine Ermäßigung der Personentarife. Der nationalliberale Dr. Sattler trat gleich dem Frhrn. v. Zedlitz für eine schärfere Trennung der Eisenbahnverwaltung von der allgemeinen Finanzverwaltung ein. Eher würden wir auch nicht zu einer ordentlichen Tarifreform gelangen.

□ Cronberg, 24. Februar. **(Telegramm.)** Ein über das **Befinden der Kaiserin Friedrich** ausgegebenes **Bulletin** lautet: Bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich hatte sich seit der im Oktober vorigen Jahres eingetretenen akuten Erkrankung sowohl der Kräftezustand wie das Allgemeinbefinden langsam gehoben. Ihre Majestät sind andauernd fieberfrei, die Nahrungsaufnahme ist hinreichend, nur der Schlaf ist durch Schmerzen gestört. Das die Beschwerden verursachende chronische Leiden machte in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte. Ihre Majestät

---

(!) Theresens Glück.

(38. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fürst Dallkoff fuhr empor und machte eine Bewegung, als ob er sich auf seine Stieftochter stürzen wollte, sank dann aber mit einem lauten Stöhnen in seinen Stuhl zurück.

Freyberg fragte mit lebhaft erwachendem Interesse: „Oswald hatte Pfirsiche mitgebracht?“

„Ja, zwei Stück, einen für meine Frau und einen für Therese, er war ja so stolz, daß er unserem Obergärtner mit seinen Früchten zuvorgekommen war. Ich habe ihn auf seinen Wunsch ganz heimlich in den Speisesaal geführt und er hat einen Pfirsich in die Serviette der Fürstin, den anderen in die Theresens gelegt,“ erzählte der Fürst, und Therese fügte händeringend hinzu:

„Wir haben so viel über den Scherz gelacht, und nun ist er doch vielleicht verhängnisvoll geworden. Glauben Sie, daß die beiden Pfirsiche der Mutter geschadet haben?“

Sie ergriff des Doktors Arm und schaute ihm angstvoll ins Gesicht.

„Wie kommst Du auf den Gedanken, fragte der Fürst schnell.

„Weil die Pfirsiche das letzte waren, was die Mutter gegessen hat; wenige Minuten später verfiel sie in Zuckungen.“

„Zuckungen?“ rief Freyberg, der seine Aufregung nur noch mühsam verbergen konnte. „Verdrehte sie die Augen? Schlug sie um sich? Ballte sie die Hände zusammen?“

„Ja, ja, so war es! Sie schildern es, als ob sie dabei gewesen wären!“ schrie Therese. „Ach Sie haben es ja lange vorhergesehen, wie es kommen mußte.“

„Das habe ich nicht vorhergesehen,“ sagte Freyberg halblaut. „Noch eine Frage,“ fügte er dann hinzu: „Hat die Fürstin von irgend einem andern Gericht, das sich auf der Tafel befand, allein gegessen?“

„Nein,“ erwiderte der Fürst mit Bestimmtheit „sie hat von mancher der aufgetragenen Speisen nicht gegessen, aber es war nicht eine darunter, die nicht von einem von uns Dreien hier gekostet worden wäre.“

„Und der Wein?“ forschte Doktor Freyberg.

„Sie hat gleich mir ein einziges Glas mit Wasser vermischt getrunken, ich mischte es für uns beide,“ antwortete Therese; der Landrat wandte sich zu dem Doktor und fragte mit einem Gesicht, in dem sich die lebhafteste Angst abspiegelte:

„Willst Du uns nicht erklären, was diese seltsamen Fragen bedeuten sollen?“

Freyberg machte ihm ein Zeichen, daß er ihm nicht gern in Theresens Gegenwart antworten wolle, aber diese hatte das bemerkt und schrie jetzt: „Sprechen Sie, Doktor, ich kann und will alles hören!“

„Nun denn,“ antwortete Freyberg leise und zögernd, „alle Anzeichen scheinen mir dafür zu sprechen, daß die Fürstin nicht ihrem Leiden erlegen, sondern das Opfer einer Vergiftung geworden ist.“

Therese stieß einen lauten Schrei aus und sank ohnmächtig in die Arme ihres Verlobten. So angegriffen sie war, ihre Willenskraft hatte sie doch bisher aufrecht erhalten; dieser Schlag erst warf sie nieder. Freyberg beschäftigte sich mit ihr und flüsterte dabei den beiden Herren zu: „Rufen Sie ihre Dienerin herbei und übergeben Sie sie deren Obhut. Was wir noch miteinander zu verhandeln haben, ist nicht für ihre Ohren.“

Der Fürst klingelte, dann ergriff er des Doktors Arm und führte ihn in ein anderes Zimmer, während Cunio noch bei der langsam sich erholenden Therese zurückblieb. „Lieber Doktor, Sie haben da eine furchtbare Vermutung ausgesprochen,“ begann er in sanftem, vorwurfsvollem Ton, „worauf stützen Sie sie?“

„Auf das Aussehen der Toten, auf die Erscheinungen, unter welchen sie gestorben ist,“ sagte Freyberg. „Ich habe mich ganz besonders mit Toxikologie beschäftigt und glaube hier auf ein seltenes, wenig bekanntes Pflanzengift —“

„Das in den Pfirsichen enthalten war?“ unterbrach ihn der Fürst und faßte seinen Arm so heftig, daß es schmerzte. „Ist das möglich? Kann das vorkommen? Da müßten die Pfirsiche in des Landrats Garten untersucht werden, damit sie nicht noch mehr Unheil anrichten.“

Freyberg mußte über so eine naive Auffassung unwillkürlich lächeln.

„Wenn ich von Pflanzengift spreche, so will ich damit nicht sagen, daß sich das Gift in irgend einer Pflanze oder Frucht entwickelt hat, sondern das es einer Giftstoff enthaltenden Pflanze abgewonnen ist,“ erklärte er mit etwas überlegener Miene.

„Ja, dann müßte das Gift doch von außen hineingebracht sein,“ bemerkte der Fürst mit einem ganz verdutzten Gesichtsausdruck.

„Das müßte allerdings geschehen sein, vorausgesetzt, daß es überhaupt in den Pfirsichen enthalten war, wofür wir noch keinen Beweis haben,“ erwiderte der Doktor.

„Außer daß sie das einzige waren, was meine arme Frau allein gegessen hat!“ stöhnte der Fürst, fügte aber sogleich hinzu: „Doch das ist ja unmöglich. Wie sollte es hineingebracht worden sein?“

„Ein solches Verfahren wäre denkbar, aber wer sollte es ausgeführt haben?“ fragte Freyberg sinnend.

„Sie haben recht! Wer sollte das gethan haben!“ rief der Fürst. „Ich habe den Landrat nach dem Speisezimmer begleitet, als er die Früchte hinlegte — ich neckte ihn noch, daß er die größte und schönste für die Schwiegermutter aussuchte und die mit dem kleinen Fleck der Braut gab — und kaum zehn Minuten später sind wir zu Tisch gegangen. Wer könnte überdies ein Interesse daran gehabt haben, das ohnehin nur noch an einem Faden hängende Leben der armen Frau zu verkürzen? Unsere Dienerschaft betete sie an.“

Doktor Freyberg schwieg.

„Wenn Sie doch im Irrtum wären, lieber Doktor?“ begann der Fürst wieder.

„Ich fürchte, nein,“ sagte Freyberg dumpf.

Jene Weisheit, die der Umgang fordert, und jene Klugheit, die er voraussieht, besteht ferner in der Fertigkeit, die

× **Back-Recepte.** Rühre 1 Pfd. ausgewaschene

Wiener Teekuchen

hellgrünen Schlägen auf eine höhere Stufe der Entwickelung mehr auf die Tierzucht sich gelegt. Zur guten Ernährung

30

31

gno tagtich mehrere Stunden außer Bett und verbleiben bei günstiger Witterung kurze Zeit im Freien.

Hamburg, 21. Febr. **Genossin Dr. Rosa, die Rote,** die bekannte und revolutionäre Sozialdemokratin, welche sich auf den Parteitagen von ihren zahmeren Genossen durch radikaleres Vorgehen „auszeichnet", ist in Hamburg wegen Führung des ihr nicht zukommenden Namens Luxemburg angeklagt worden. In Wirklichkeit hat die liebliche Hansastadt an der Trave die Ehre, ihr ihren Namen gegeben zu haben. — Dr. Rosa die Rote heißt nämlich in Wahrheit — Rosalie Lübeck!

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. Febr. Die heutige Sitzung des **Abgeordnetenhauses** wurde ausgefüllt durch Lärmscenen und eine Geheimsitzung. Die Deutschradikalen Eisenkolb und Stein hatten eine Interpellation eingebracht, worin unanständige Beichtfragen, angeblich aus der Moraltheologie des Alfonso von Liguori, zitiert wurden. Das Präsidium hatte gestern aus Versehen diese Interpellation ohne Zensur zugelassen, sodaß die unanständigen Stellen bereits im stenographischen Protokoll gedruckt sind. Nach langen Verhandlungen zwischen den Radikalen und den Katholiken willigten heute vor Beginn der Sitzung die Deutschradikalen ein, die Interpellation zurückzuziehen. Als jedoch der Präsident die Sitzung mit einer entsprechenden Erklärung begann, veranlaßte Wolf sogleich einen wüsten Tumult, indem er laut ausrief: Ich konstatiere hier vor der ganzen Oeffentlichkeit: Es ist wahr, daß das in der Moraltheologie des heiligen Liguorius steht. Solche Fragen werden an Frauen und Mädchen unserer deutschen Bauern im Beichtstuhl gerichtet! Der Centrumsobmann Kathrein ruft laut dagegen: Ich protestiere im Namen meines ganzen Klubs gegen diese abscheuliche Verdächtigung. Es ist in keiner Weise richtig, daß diese Interpellation eine genaue oder nur annähernd richtige Uebersetzung der Moraltheologie des heiligen Alfonso von Liguori enthalte. Ich muß im Namen der katholischen Kirche entschieden dagegen protestieren. Wolf macht Gegenrufe. Beiderseits stürmischer Lärm und Schimpfworte. Wolf brüllt unablässig: Los von Rom! Das Centrum, die Christlichsozialen und die Polen klatschen Kathrein Beifall und wüten gegen Wolf. Der Präsident ordnet eine Geheimsitzung an, in der die Tumulte sich wiederholen. Wolf ruft von der Präsidentenbühne brüllend: Los von Rom! in den Saal. Der Pole Graf Komorowski will ihn herunterreißen. Die langdauernde Verlesung der Liguori-Citate wird beiderseits mit wilden Ausrufen begleitet, bis die Polen und die deutschen Katholiken unter Protest den Saal verlassen. Nach der Verlesung sprechen viele Redner. Der Deutschradikale Eisenkolb erklärt, man müsse die katholische Kirche auf ihr religiöses Gebiet zurückdrängen, wozu auch die Tschechen helfen sollten. Alles Uebel komme von Rom. Stürmische Protestrufe und Schimpfworte der Christlichsozialen folgen. Schließlich wird die Interpellation Eisenkolb aus dem Protokoll gestrichen.

Rußland. + Petersburg, 23. Februar. **(Telegramm.)** Die „Russische Telegraphen-Agentur" meldet: Wie wir aus vollkommen vertrauensvoller Quelle erfahren, enthalten die Grundsätze des Artikels, welchen die „Handels- und Industrie-Zeitung" unter dem Titel „Ob sich Rußland zu den Handelsverträgen vorbereitet" veröffentlichte, die Ansichten des russischen Finanzministeriums. Fraglicher Artikel wandte sich in sehr scharfer Weise gegen die geplante Erhöhung der deutschen Getreidezölle und stellte eine Erhöhung der Zölle auf die deutsche Einfuhr in Aussicht.

Serbien. Nach dem Neuen Wiener Tagblatt geht demnächst der erste Pilgerzug aus Serbien nach Kruschedol, der Ruhestätte Milans. Die Vereinigung der serbischen Klosterbrüder beschloß ein 10tägiges Requiem am Grabe Milans abzuhalten. — Vielleicht wird der gute Milan noch in den Stand der serbischen Heiligen erhoben.

Portugal. ✕ Lissabon, 24. Februar. **(Telegramm.)** Der Madrider „Liberal" veröffentlicht ein Telegramm aus Oporto, welches meldet, daß eine Volksmenge die Fenster des Hauses der katholischen Zeitung „Palavra" mit Steinen einwarf. Die Polizei wurde schließlich zum Einschreiten gezwungen. Die Häuser der geistlichen Gesellschaften werden durch die Polizei bewacht.

Italien. Rom, 22. Februar. In Nardo (Apulien) fanden heute **Hungertumulte** statt. 175 Landleute begaben sich auf die Aecker des Millionärs Depandi, arbeiteten dort den ganzen Tag mit Widerwillen und begaben sich dann gemeisam vor das Haus des Grundeigentümers. Sie verlangten stürmisch 75 Centesimi Taglohn. Als von der Polizei mehrere Tumultanten verhaftet und aufs Rathaus geführt wurden, stürmten circa 2000 vor Hunger halb wahnsinnige Personen das Municipium, zerstörten und verbrannten alles, was nicht niet- und nagelfest war, befreiten die Verhafteten. Am Nachmittag rückte Militär ein. Die Menge verhielt sich ruhig, es gährt aber gewaltig. In den Albanerbergen in Marino und Labano herrscht ähnliche Not. Die Bürgermeister verteilen an jeden Unbeschäftigten täglich 25 Centesimi, um die Menge zu beruhigen.

Afrika. Algerien. Wie mehreren Blättern aus Laghouah in Südalgerien gemeldet wird, wurde am 8. Februar die von 160 französischen Soldaten besetzte Ortschaft Timmimun von etwa 1000 Angehörigen des Barabosstammes angegriffen. Nach einem blutigen Kampfe zogen sich die Barabos, welche 100 Tote und über 100 Verwundete hatten, zurück. Auf französischer Seite betrug der Verlust 9 Tote, darunter 3 Offiziere und 21 Verwundete.

)(Der Krieg in China.

+ **Friedrichsdorf**, 22. Febr. Von hier aus geht uns ein echter Chinabrief zu, dem wir folgendes entnehmen:

Pao-ting-fu, 10./12. 1900.

Liebe Mutter!

Ich will dir die Stadt Pao-ting-fu, wo wir einquartiert sind, beschreiben. Pao-ting-fu ist eine Stadt von 80000 Einwohnern; rings um die Stadt geht eine 20 Mtr. hohe und 18 Mtr. breite Mauer, sie ist also eine starke Festung, wo hinein 4 Thore führen. Kommt man in die Stadt hinein, so wird man enttäuscht über das Bild, welches sich darbietet. Die Straßen sind nur ungepflasterte, krumme Wege und so schmal, daß keine 2 Wagen nebeneinander her können, dabei sind sie so buckelig und voller Hindernisse aller Art. Liegt da ein dicker Stein, so ist den Chinesen das egal, wenn sie auch 20mal darüber fallen, so wird er doch nicht fortgeschafft, was sie aber jetzt natürlich müßten. Es giebt auch Kaufleute hier; ihre Waren sind Tabak, Zucker, Opium, Thee, Eier, Papier, Mehl, Getreide und Seide. Auch Metzger und Bäcker sind hier, aber das ist nichts für uns Germanen. Eine Apotheke ist auch hier, da haben sie auch sehr viele Töpfchen drin, aber der Inhalt ist nicht viel wert, und in den meisten Töpfchen ist nichts drin. Damit sich ein jeder hier zurecht finden kann, so haben wir den Straßen Namen gegeben, welche an den Ecken groß angemalt sind. Dann ist hier noch eine Wechselbank, da setzen wir unsern Kesch um. Für 2 Dollar Kesch, 1600 Stück, giebt es so viel, daß man es kaum tragen kann; damit machen wir unsere Einkäufe. Thee und Tabak ist hier sehr billig, weil der hier auf dem Lande gezogen wird. Nun kommen wir an die Götterwohnung; hier findet man das reine Kasperle-Theater. Hier findet man den Kriegsgott, den Gott der Liebe, Gott des Vergessens, den Erntegott usw., ich kann sie alle nicht nennen, es sind gegen 200 Stück. Solch ein Götzentempel hat bei den Heiden einen ungemein hohen Wert. Hier im Tempel haben wir, als wir ankamen, eine Unmasse Geschosse neuen Modells, Pulver, Gewehre, Sattelzeug usw. gefunden; diesen Tempel reißen wir nieder, damit wir Brennholz haben, denn hier ist uns das Beste gut genug. So ein hölzerner Götze giebt ein schönes Feuer bei dieser Kälte. Nun zur Mandarinswohnung. Der Ober-Mandarin hier weiß selbst nicht, wie reich er ist; in seinem Harem befinden sich 113 Weiber, zur Wohnung hat er 31 Häuser, dabei ist alles mit dem teuersten Prunk ausgestattet. So ein Mandarin hat die ganze Gewalt über die Stadt, der kann hinrichten lassen oder Geld einziehen nach Belieben. Jetzt wollen wir auf die Festungsmauern klettern, da sehen wir im Süden das Gebirge, sonst nur ebenes Land. Die Eisenbahn in dieser Provinz führt von Taku nach Tientsin, Peking, Pao-ting-fu, Schanghai, also eine Strecke in einer Provinz, so groß wie Deutschland. An Militär liegt hier 1 Regiment Franzosen (Zuaven), das 3. und 4. Regiment von uns, Artillerie, Train und Kavallerie; also genug, um jeden Angriff zurückzuweisen. So weit kommt es aber nicht, daß uns die feige Bande angreift; sie könnten sich auch gratulieren, wenns mal richtig los ginge, aber ordentlich auf den Leib rücken kann man ihnen nicht, dann nehmen sie zuvor schon Reißaus. Für heute will ich mit meiner Beschreibung schließen. Schicke mir auch ein paar Zeitungen herüber.

Es grüßt 2c. Otto N. N.

Die Morning Post meldet aus Peking: Lihungtschang erklärte, die Bestrafungen von Prinz Tschwang und Yühsien seien in Uebereinstimmung mit den Forderungen der Gesandten vollzogen worden. — Der alte Li soll schon öfters gelogen haben.

□ Washington, 23. Februar. **(Telegramm.)** Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking, Conger, tritt auf seinen Wunsch sofort einen sechszigtägigen Urlaub an. Der Kommissar Rockhill hat Vollmacht, die Verhandlungen während der Abwesenheit des Gesandten fortzusetzen.

✕ Berlin, 24. Februar. **(Telegramm.)** Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet unter dem 23. ds. Mts. morgens aus Peking: 1.) Chinesischer Angriff auf Erkundungs-Abteilungen veranlaßte am 20. bei Kuangtschang (100 Km. nordwestlich Paotingfu) Gefecht zwischen Kolonne Hofmeister und über 3000 Mann regulärer Truppen. Diesseits 1 Mann tot, 2 schwer, 5 leicht verwundet. Chinesen verloren über **200 Mann** und flohen nach Schansi. Fünf Fahnen genommen. Beteiligt am Gefecht waren 1., 6. und 7. Kompagnie 4. Regiments, 8. Kompagnie 3. Regiments, 1 Zug 1. Eskadron, 8. Gebirgsbatterie, 1 Zug 2. Pionierkompagnie. 2.) 1. Kompagnie 3. Regiments und 2. Pionierkompagnie trafen bei Erkundung des Antsuling-Passes westlich Paotingfu auf Widerstand und erstürmten Paß nach mehrstündigem Gefecht. 1 Pionier tot, 2 verwundet.

=S= Der Krieg in Südafrika.

London, 22. Februar. „Daily Telegraph" meldet aus De Aar: Das Fallen des Oranjeflusses, der Hochwasser hatte, ermöglichte es den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren, den Fluß zu überschreiten und in den Oranjefreistaat zurückzukehren, doch werden Dewet und Froneman von Knox und anderen englischen Führern bei Reed-Drift hart bedrängt. Dewet versucht nach Griqua-Town und Prieska abzurücken. — Das Gerücht, daß der Präsident Steijn gefangen sei, ist unzutreffend.

Die Zahl der im Felde stehenden Buren beträgt nach einer kürzlich aufgestellten Schätzung, wie der Kriegsminister Brodrick am Freitag im englischen Unterhause mitteilte, etwa 20000, die Zahl der gefangenen Buren im Januar mehr als 16000.

✕ London, 24. Febr. **(Telegr.)** Das Blatt „Weekly Despatch" meldet: Gestern erging die Einberufung zu einem Kabinetsrat, in welchem bedeutsame militärische Angelegenheiten erwogen werden sollen. Den Anlaß zu der Einberufung hat ein Telegramm Lord Kitcheners gegeben, welches meldet, Botha habe einen Abgesandten geschickt, mit der Mittheilung, er gebe zu, daß er umzingelt und infolgedessen aktionsunfähig sei; er bitte um eine Zusammenkunft behufs **Vereinbarung der allgemeinen Uebergabe.** Kitchener hat diese Zusammenkunft auf den 27. Februar, 2 Uhr nachmittags, festgesetzt.

□ Kapstadt, 24. Februar. **(Telegramm.)** Oberst Plumer verwickelte gestern Dewet in ein Gefecht bei Dißelfontein, am Südufer des Orangeflusses. Plumer nahm den Buren eine Kanone und ein Pompomgeschütz, sowie einige Wagen weg und machte fünfzig Gefangene. Die Buren zerstreuten sich. Plumer setzt die Verfolgung fort. Dewet soll in einem Boot mit einer handvoll Leute über den Fluß entkommen sein.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

□ **Soest**, 22. Februar. Eine zahlreich von Bürgern und Gewerbetreibenden, sowie Landwirten aus dem Kreise, im Beisein des Bürgermeisters ten Doornkaat-Koolman, des Schulrats Schallau 2c. besuchte Versammlung beschloß, mit dem Antrage an die Stadt- und Kreisverwaltung heranzutreten, beide möchten die Einleitung der notwendigen Schritte unternehmen zwecks Umwandlung der hiesigen höheren städtischen Bürgerschule zu einer Realschule. Dieselbe soll durch Anfügung zweier Klassen mit landwirtschaftlichen Lehrstoffen zugleich den Charakter einer Landwirtschaftsschule mit der Berechtigung zum einjährigen-freiwilligen Militärdienst erhalten.

Menden, 21. Febr. Das weitbekannte Hotel zum Adler von Bellersen, vorm. Beiderlinden, ist von der Frau Ww. Franz Mellmann (Gasthof zum deutschen Hause) hier zum Preise von 95000 Mark angekauft.

Dortmund, 23. Februar. Gestern fand hier eine stark besuchte Arbeitslosenversammlung statt. In derselben wurde eine Resolution gefaßt, wonach die Stadt gebeten wird, den Arbeitslosen die Steuer zu erlassen und für Arbeitsgelegenheit zu sorgen.

+ **Hörde**, 23. Febr. Eine rechte Aschermittwochstimmung lagert über Deutschland, und die politischen Wetterwarten wissen auch aus anderen Ländern nicht viel Tröstliches zu melden. So lange es mit Handel und Wandel flott vorwärts ging und die Dividenden stiegen, zerbrach sich der deutsche Philister nicht den Kopf über die Weltlage. Hatte doch bei der Beratung der Flottenvorlage berufener Mund die Stabilität der industriellen Entwickelung verkündet, und die guten Leute, die hinter ihrer Herrschaft auf der Lakaienbrücke stehen und Unterhaltungsbrocken aufschnappen, wußten sich nicht genug zu thun im Erzählen von des Reiches Macht und Herrlichkeit, und sie füllten die Spalten dienstergebener Blätter mit Wissen und Weissagung. Jetzt ist es als Stückwerk erkannt. An Warnerstimmen hatte es nicht gefehlt: der kleine Mann, der seine Spargroschen in hochverzinslichen Industriepapieren oder in Hypothekenbankbriefen anlegte, ließ sich's wohl sein und tafelte noch, als die Klugen bereits den Kalk von den Wänden rieseln sahen, das feine Knistern vernahmen und den Festsaal ohne Aufsehen verließen, ehe er zusammenbrach. Es sieht wirklich trübe aus; das Heer der Arbeitslosen schwillt an, ein sicheres Symptom für den Niedergang der Industrie. Verschiedene Industriezweige arbeiten mit Unterbilanzen. Durch Anschlag macht die hiesige Hermannshütte bekannt, daß vom 1. März an weitere Lohnabzüge von 5—8 pCt. stattfinden. Wohin soll das führen? Familienväter gehen jetzt infolge Einlegung von Feierschichten an den Lohntagen mit 26 Mark für 14tägige Arbeit nach Hause. Eine baldige Besserung der Lage steht nicht in Aussicht, es mußte eben mit Naturwendigkeit auf den tollen Gründungstaumel der letzten Jahre der industrielle Katzenjammer folgen, und dieser Jammer wird jetzt noch verschärft durch die Kriegswirren in China und Südafrika. Schlecht gelohnten oder arbeitslosen ordentlichen Industriearbeitern kann nur geraten werden, sich aufs platte Land zu begeben: das kann noch viele Arbeitswillige beschäftigen und ernähren.

Kupferdreh, 23. Febr. Der Bürgermeister Arntz hierselbst ist seit Mittwoch durch den Landrat des Landkreises Essen vorläufig vom Amte suspendiert. Arntz soll wegen Ungehörigkeiten angezeigt worden sein. Das Disziplinarverfahren ist bereits eingeleitet.

Köln, 23. Febr. Der reiche Kommans hierselbst wurde dieser Tage in der Kölner Sternbergaffäre wiederum vom Untersuchungsrichter vernommen und gegen eine Kaution von 5000 M. auf freien Fuß gesetzt. Der Untersuchungsrichter hatte keine Ahnung davon, daß Kommans über ein Vermögen von 1½ bis 2 Millionen verfügt. Die Kriminalpolizei legte Verwahrung gegen die Freilassung Kommans gegen diese niedrige Kaution ein. Unterdessen war Kommans aber bereits nach Amsterdam abgereist. Ein Kriminalbeamter wurde ihm sofort nachgeschickt, dem es denn auch gelang, ihn in Amsterdam zu verhaften und unter sicherem Geleite wieder nach Köln zu bringen. Gegenwärtig befindet sich K. in Klingelpütz hinter Schloß und Riegel. Der in die Affäre mitverwickelte Zahnkünstler L. Kastner wohnte in der Weyerstraße. Kastner befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Haft.

Vermischtes.

— **Berlin**, 23. Febr. Im Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Guiseppe Verdi eine Sammlung zu diesem Zwecke. Es hoffe, daß jeder, der an den unvergänglichen Schöpfungen des Meisters sich erfreute, gern und sei es auch mit den bescheidensten Gaben sich an diesem Liebeswerke beteiligen werde.

+ **Berlin**, 24. Februar. **(Telegramm.)** Im Prozesse wegen Ermordung der früheren Lehrerin Medenwaldt wurde gestern gegen Mitternacht das Urteil gefällt. Beide Angeklagten, Neumann und Bober, die des Mordes, bezw. die Begünstigung beschuldigt waren, wurden freigesprochen.

— **Bremen**, 23. Febr. Der Lloyddampfer „München" ist im Eingange der Passage von Yap (Karolinen) auf Grund geraten und total wrack geworden.

— **Mannheim**, 23. Februar. Ein bissiger Liebhaber stand heute vor der Strafkammer. Das Dienstmädchen Bertha Ramsauer hatte dem Schmied Theodor Wagner, mit dem sie etwa ein halbes Jahr ein Verhältnis hatte, den Laufpaß gegeben, weil Wagner sie wiederholt mißhandelte. Als nun Wagner dem hübschen Mädchen auf der Messe begegnete, erfaßte ihn die alte Leidenschaft, er verfolgte das Mädchen, und als sie ihm einen Kuß abschlug, biß er ihr ohne weiteres die Nasenspitze ab. Das Mädchen ist trotz einer Operation für sein Leben entstellt. Das Urteil lautete, der Frkf. Ztg. zufolge, auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis.

— **König Milan**, der Koryphäe der Lebemänner, bekam oft harte Worte zu hören, wenn er sich in Paris in seiner Lieblingssphäre, den Kreisen der Spieler und galanten Frauen, bewegte. Einst spielte er in einem kleinen auserlesenen Zirkel nur allein mit einer Dame der eleganteren Halbwelt Karten. Eine andere Dame, die wegen ihrer scharfen Zunge gefürchtet war, trat zum König und fragte ihn: „Wie hoch spielen Sie, Sire?" — „Wir spielen um die Ehre!" war Milans Antwort. — Die witzige Dame lächelte und sagte: „Um die Ehre? Dann spielen Sie also um nichts!" — Dem Braven soll jetzt in Serbien ein Denkmal gesetzt werden.

□ **Paris**, 24. Febr. **(Telegramm.)** In dem Asyl für Greise, welches von barmherzigen Schwestern in Noisy-le-Sec unterhalten wird, fand man heute früh sieben Personen tot und zwei mit dem Tode ringend. Dieser Unfall wird den Ausdünstungen zugeschrieben, die den beschädigten Oefen entströmten.

— **New-York**, 23. Febr. Nach den letzten Meldungen aus San Franzisko kamen bei dem Untergang des Dampfers City Rio de Janeiro 122 Personen um. Davon waren 19 Offiziere, die übrigen meist Asiaten. Gerettet sind 79 Personen. Der amerikanische Konsul in Hongkong, Wildmann, ertrank mit Frau und Kindern. Der Kapitän des Schiffes, Ward, stand auf Deck, bis er rings von Wasser umgeben war, und stieg dann auf die Kommandobrücke, fortgesetzt Befehle erteilend, bis er mit dem Schiff unterging. Unter den Geretteten befindet sich der deutsche Korvettenkapitän Hecht, der mit dem Rettungsgürtel über Bord sprang. Das Schiff führte eine Ladung im Werte von über 1/2 Million Dollar mit sich, darunter viel gemünztes Gold.

— **Eine im Jahre 1889 verfaßte Denkschrift der Baronin Vetsera Mutter** über die Katastrophe in Mayerling und den

---

„So lassen Sie die Sache unter uns bleiben", redete ihm der Fürst zu. „Was kann es nützen, wenn wir sie an die große Glocke hängen? Meine arme Frau ist tot und wird von allem Geschrei nicht wieder lebendig. Nicht wahr, Doktor, Sie sehen das ein und stellen ohne Anstand den Totenschein aus?"

„Freybergs hübsches, heiteres Gesicht hatte den Ausdruck des tiefsten Ernstes und einer unbeugsamen Strenge. „Was sinnen Sie mir an, Durchlaucht?" sagte er in eiskaltem Tone.

„Aber, lieber Doktor, ich scheine Sie ohne Wissen und Willen beleidigt zu haben!" rief Fürst Dallkoff mit sichtlichem Schreck. „Fern ist es von mir, Sie zu einer Ungehörigkeit verleiten zu wollen. Was wollen Sie thun?"

„Meine Pflicht", antwortete der Doktor schroff.

„Und was schreibt Ihnen diese vor?"

„Eine Sektion der Leiche und Anzeige beim Gericht", war die Antwort.

Fürst Dallkoff schlug die Hände vor's Gesicht und schluchzte bitterlich.

„Ich möchte nach Tarnowitz zurückfahren," sagte Freyberg nach kurzer Pause, „nnd die mir obliegenden Schritte thun. Wollen Durchlaucht befehlen, daß für mich angespannt wird, ich bin nicht in meinem Wagen gekommen."

„Befehlen?" wiederholte der Fürst mit einem leisen ironischen Lächeln. „Mein verehrter Herr Doktor, ich habe in Culdowna nichts mehr zu befehlen." Als Freyberg ihn ganz erstaunt ansah, fuhr er fort: „Es ist ja für niemand ein Geheimnis, daß ich hier nur der Mann meiner Frau war. An der Seite jenes Engels habe ich das nie empfunden, konnte ich sogar wähnen, hier der Herr zu sein. Jetzt ist das anders. Herrin von Culdowna ist Fräulein Therese Bublatzky, und da kommt derjenige, mit dem sie bald die Herrschaft teilen wird."

Er deutete auf den Landrat, welcher soeben in die Thür getreten war nnd voll Erstaunen die letzten Worte des Fürsten gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dabei erfolgten Tod ihrer Tochter Mary veröffentlicht der unermüdliche Nachforscher in dieser tragischen Angelegenheit Ernst Edler von Planitz. Die Denkschrift war, wie es im „B. T." heißt, bis jetzt nur in wenigen Abschriften verbreitet. Das Original wurde von der österreichischen Behörde mit Beschlag belegt und dem Archiv einverleibt. Nach unendlichen Mühen gelang es Planitz, einer ziemlich getreuen Kopie habhaft zu werden. Das Dokument ist nach der von Planitz gegebenen Darstellung sehr weitschweifig und kritiklos, es erscheint dem Herausgeber indessen in den Hauptzügen durchaus glaubwürdig. Den Wert der Denkschrift für die Geschichte faßt er in folgenden Punkte zusammen: „Durch die Denkschrift ist vor allem unwiderlegbar wahr geworden, daß in dem Drama von Meyerling Gräfin Larisch thatsächlich eine sehr verhängnisvolle Rolle gespielt hat, aber den letzten entscheidenden Schritt nicht verschuldet hat. Ferner ist jetzt erwiesen, daß der Mutter Marys eine Verantwortung in dem Sinne, welcher jahrelang an ihr haftete, nicht angerechnet werden kann. Weiter ist bestätigt, daß die Beziehungen Rudolfs und Marys nicht nur die intimsten, sondern auch langdauerndsten gewesen sind, trotz der vergeblichen Bemühungen der Denkschrift, das Gegenteil zu beweisen. Die wichtigsten Ergebnisse aber sind Marys Briefe und die Feststellung der Todesart, über die so viel gestritten worden ist. Die unglückliche Dame ist einem Pistolenschuß erlegen und zwar laut amtlichem, von den Verwandten gegengezeichneten Protokoll, mit welchem die hinterlassenen Briefe genau übereinstimmen, infolge eines Selbstmordes. Mit diesem wichtigen Aufschluß zerfallen ein für allemal sämtliche Kombinationen und Phantastereien, die sich bis auf unsere Tage mit Marys Tod beschäftigten, nicht zum letzten die Verleumdungen neuester Zeit, unter welchen besonders zwei hervorstechen. Die eine derselben wollte Marys Tod als die Folge eines Racheaktes des Mädchens an Rudolf hinstellen, die andere versuchte den seit Jahren bekannten Kutscherklatsch eines Doppelmordes wieder aufzuwärmen, den diesmal zur Abwechselung „der Herzog von Braganza" an dem Liebespaar begangen „habe". Diese Behauptungen sind unwahr und unmöglich wie alle, die mit der Denkschrift und den historisch erwiesenen Begleiterscheinungen nicht in Einklang gebracht werden können. Wenn es noch irgend eines Beweises bedurft hätte, so würde diese Denkschrift genügen, um dergleichen Phantasieen ein für allemal zu ersticken und den Charakter Mary Vetseras als den eines zwar liebeskranken, aber edlen Mädchens vor der Nachwelt für immer zu rehabilitieren. In dieser Beziehung hat die Bemühung der Mutter des Mädchens keinerlei Einfluß auf das genannte Resultat. Die Briefe Marys sprechen eine viel zu deutliche Sprache für sich allein, um irgend welchen Zweifel an dieser Thatsache aufkommen zu lassen. Wer solche Abschiedsbriefe schreibt, ist keine Dirne (ein Ausbund von Tugend scheint sie auch nicht gewesen zu sein. D. R.) oder gar eine Megäre, die ihren Geliebten mit dem Messer anfällt, sondern eine Unglückliche, die die vollsten Sympathieen verdient. Mary Vetsera hat sich selbst gerechtfertigt." Daß die in rascher Folge sich ablösenden Veröffentlichungen für die öffentliche Meinung ein abschließendes Urteil ermöglicht haben, läßt sich leider nicht behaupten.

— **Schon genug der Strafe.** Polizist (zu einem lärmenden Nachtschwärmer): „Herr Möller, wenn ich nicht wüßte, daß Ihre Frau daheim auf Sie lauert, würde ich Sie arretieren."

— **Kein Wunder!** Lehrer: „Was thaten denn die Israeliten, nachdem sie das rote Meer durchschritten hatten?" — Der kleine Max: „Sie werden sich wohl abgetrocknet haben!"

— **Neues vom Serenissimus.** Serenissimus reiste im vorigen Jahre natürlich auch zur Pariser Weltausstellung. Eines Tages kommt Höchstdemselben die Idee, eines der berühmten Ballokale zu besuchen, und schüchtern wendet er sich an den getreuen Adjutanten um Rat und Auskunft. Serenissimus: „Aeh, äh — Lieber Kindermann — wie wäre — äh so ein Amusement — äh Ballokal! Sagen Sie, äh, wie soll man da eigentlich hingeben?" — Kindermann: „Herren erscheinen nur im Cylinder, Durchlaucht!" — Serenissimus: „Ja — äh — Aber, lieber Kindermann, — äh, geht das?"

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 25. Febr. Westfälische Bank. In der am 23. Februar cr. abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde von der Direktion der Geschäftsbericht, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung des Jahres 1900 vorgelegt. Der Reingewinn stellt sich auf Mk. 802,511 11 Pfg.; hiervon sollen laut Aufsichtsratsbeschluß dem Antrage des Vorstandes gemäß nach Vornahme reichlicher Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 60% und die Uebertragung des Restes von Mk. 68,969,91 auf neue Rechnung vorgeschlagen werden. Die General-Versammlung wurde auf den 25. März nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

-oe- **Bielefeld**, 23. Febr. Das Unteroffizier-Korps des hiesigen Bataillons feierte am Samstag das 25jährige Bestehen des Unteroffizier-Gesang-Vereins. Die Festlichkeit wurde im Lokale des Sommertheaters abgehalten. Außer dem erschienenen Offizier-Korps mit ihren Damen hatte sich auch ein zahlreiches Publikum aus hiesiger Bürgerschaft eingefunden.

)!(**Bielefeld**, 25. Febr. Tauscht die Quittungskarten rechtzeitig um! Trotz zahlreicher Zeitungsartikel und amtlicher Bekanntmachungen über die Abänderungen der Alters- und Invalidenversicherung wird noch immer gegen die neuen Bestimmungen in zahllosen Fällen gesündigt, und die Sündenstrafen werden nicht ausbleiben. Namentlich wird die neue Bestimmung, daß alle Quittungskarten innerhalb zweier Jahre nach Ausstellung derselben umzutauschen sind, noch sehr wenig beachtet, und die Folge ist, daß die nicht rechtzeitig umgetauschten Karten ungültig sind. Es ist wohl zu beachten, daß der auf den alten Karten angegebene Umtauschtermin nicht mehr der richtige ist. Wenn z. B. auf einer am 1. Dez. 1899 ausgestellten Quittungskarte steht: „Zur Vermeidung der Ungültigkeit umzutauschen vor dem Schlusse des Jahres 1902", so ist das nicht mehr zutreffend, die Karte muß vor dem 1. Dez. 1901 umgetauscht werden. Man sehe also die alten Karten darauf an, ob sie umtauschbedürftig sind.

+ **Bielefeld**, 23. Febr. Strafkammer. Der Handlungsgehülfe Julius Horstmann von Gütersloh hat nach eigenem Geständnisse seinem Prinzipal nach und nach eine höhere Geldsumme entwendet. Da das Geld wieder zurückerstattet und der Angeklagte bisher einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat, kam er mit vier Monaten Gefängnis davon. — Am Abend d. 1. Aug. v. J. wurde der Sprachlehrer Kaulfi von hier, als er die Webereistraße passierte, von jungen Burschen angegriffen uod in ganz roher Weise blutig verletzt. Wegen dieser Roheit hatten sich heute die inhaftierten Glasarbeiter Karl Griesmeier und Otto Hedeinis von hier zu verantworten. Griesmeier erhielt sechs Monate und Hedeinis drei Monate Gefängnis, dem Gr. wurden von der Untersuchung 2 Monate und dem Hedeinis die ganzen 3 Monate angerechnet. Der mitangeklagte Glasarbeiter Otto Schürenkämper wurde freigesprochen.

Bielefeld, 25. Febr. **Umänderung des Rathaus- und Theaterbau-Projektes.** In der Stadt umlaufende Gerüchte, Theater und Rathaus würden entgegen dem ursprünglichen Plan umgestellt werden, bestätigen sich, wie die Westf. Ztg. meldet. Das Rathaus soll jetzt mit dem kleineren Teil seiner Front an den Neumarkt (allerdings mit mehreren Metern Abstand) mit dem größeren an die Viktoriastraße zu liegen kommen. Das Theater wird mit der Front auf den Neumarkt zu gebaut werden (ursprünglich sollte dasselbe bekanntlich an die Viktoriastraße kommen). Man ist durch eine ganze Reihe wichtiger Gründe zu dieser Aenderung gedrängt worden, der auch Geheimrat Sitte seine volle Zustimmung erteilt hat.

** **Rheda**, 24. Febr. Auf gräßliche Weise tötlich verletzt wurde heute morgen auf der Bahnstrecke Rheda-Oelde in Ausübung seines Berufes der Bahnwärter B. Schlautmann aus Borfeld. Von dem 6 Uhr morgens fälligen Eilzuge war ein Wagen mit offenstehenden Thüren aus dem Gleise gewichen. Schlautmann stand pflichtgemäß mit seiner Laterne in der Thür seines Bahnwärterhäuschens und wurde dort von einer Thür des entgleisten Wagens erfaßt und fortgeschleudert. Der Unglückliche erlitt einen Bein- und einen Schädelbruch. Kolon Eisterbrock transportierte den Schwerverletzten auf seinem Wagen ins Krankenhaus zu Herzebrock. Die Thür und eine Wand des Wärterhäuschens wurden bei dem Anprall zertrümmert.

)(**Clarholz**, 24. Febr. Die beiden Totschläger Ch. Homeier aus Oelde und Ev. Franke aus Beelen, zur Zeit in Untersuchungshaft in Münster, kamen gestern mit dem Zuge 10,30 hier an und wurden unter Aufsicht zweier Aufseher, die Hände aneinander geschlossen, durch unser Dorf geführt. Es fand nämlich die Vernehmung von Zeugen bei Herrn Griese statt. Auch wurde der Weg, den Lanwehr und seine Peiniger an dem verhängnisvollen Abend zusammen gegangen waren, sowie die Stellen, wo Lanwehr langsam zu Tode geprügelt wurde, genau in Augenschein genommen. Der Ev. Franke, der zwar im Kspl. Beelen, aber unmittelbar an der Klarholzer Grenze wohnt, und hier besser bekannt ist als in Beelen, wurde allgemein für einen nüchternen braven Mann gehalten, was seinen frommen schon betagten und jetzt tiefgebeugten Eltern zum Trost gesagt sein möge. Was den jungen Mann zu der That veranlaßt hat, kann man hier nicht begreifen, vielleicht hat schlechter Umgang böse auf ihn eingewirkt. Es war ein herzzereißender Anblick, als Franke im Dorfe seinem Vater begegnete und gesenkten Hauptes an ihm vorüberging, wobei ihm die Thränen über die Wangen liefen. Homeier dagegen legte ein freches, cynisches Wesen an den Tag. Franke hat seine That reumütig eingestanden.

)*(**Aus dem Regbz. Minden**, 24. Febr. Durch das anhaltende Frostwetter hat die Winterfrucht stellenweise argen Schaden erlitten, besonders dasjenige Wintergetreide, welches bei Eintritt der strengen Kälte in der Entwickelung noch zurück war. Auch das Wild hat viel unter Schnee und Kälte zu leiden. Aus allen Jagdbezirken wird von verendet aufgefundenen Hasen und Rehen gemeldet. Feldhühner und Hasen, diese sonst so scheuen Tiere, nähern sich, vom Hunger geplagt, den menschlichen Wohnungen, um ein Körnchen oder einen Halmen zu erhaschen.

Aus dem Münsterlande.

-t- **Beckum**, 25. Febr. In der der Stadtvertretung vom Magistrat vorgelegten Rentabilitätsberechnung für das projektierte Gymnasium waren an jährlichen Ausgaben ca. 68000 Mk. in Ansatz gebracht, in der die Zinsen des Anlage-Kapitals mit 8000 Mk. pro anno mit einbegriffen sind. Diesen Ausgaben standen als Einnahmen gegenüber:

1. Direkte Einnahme für die Stadtkasse a. 250 Schüler Schulgeld à 120 Mk. = 30000 Mk., b. 150 auswärtige Schüler Eintrittsgeld à 6 Mk. = 900 Mk., Summa 30900 Mk.

2. Einnahmen, welche der Bürgerschaft aus dem Institute zufließen und die somit der Stadt indirekt zu Gute kommen: a. Kostgeld von 150 auswärtigen Schülern, die hier Wohnung nehmen à 500 Mk. pro Jahr = 75000 Mk., b. Ausgaben dieser Schüler an hiesige Gewerbetreibende und Handwerker für Bücher, Reparatur an Kleidungsstücken 2c. à 70 Mk. pro Jahr = 10500 Mk., c. Mietsentschädigungen der Oberlehrer, die sämtlich im Orte bleiben, 9 × 420 Mk. = 3780 Mk., d. von den Einkommen der Lehrpersonen im Gesamtbetrage von 48000 Mk. werden in der Stadt nach unserer Annahme ausgegeben ca. 3/4 mit 36000 Mk., Summa 125280 Mk. Rechnet man von dieser letzteren Summe nur 20 pCt. als reinen Verdienst, so macht das für die Bürgerschaft eine Mehreinnahme von 25056 Mk. in jedem Jahre. Bei einer Schülerzahl von 300 mehr gegen obige Summe 6300 Mk. Außerdem für 20 Söhne hiesiger Eingesessenen, welche auswärtige Lehranstalten besuchen, à 500 Mk. = 10000 Mk. Jetziger Zuschuß der Stadt zur Rektoratschule 7000 Mk.

Ob nun diese Angaben, wenn ein Gymnasium hier erbaut wird, später zutreffen werden, dafür den Beweis schon jetzt zu erbringen, ist wohl kaum möglich, weil bei solchen Einrichtungen Umstände eintreten können, die sich der vorherigen ziffernmäßigen Berechnung vollständig entziehen.

Greffen, 22. Febr. Der vor 14 Tagen schwer mißhandelte Kötter Middendorf ist zwar außer Lebensgefahr, doch wird nach ärztlichem Urteil dauernde Geistesstörung als Folge der schweren Verletzungen des Kopfes zurückbleiben.

-!- **Münster**, 24. Febr. Infolge von Bestrebungen unserer Nachbarstadt Hamm wird vom 1. Mai d. J. ab eine Spätverbindung nach dort, an der es bisher fehlte, eingelegt werden, desgleichen eine Morgenverbindung von dort nach hier. Der Fahrplan ist wie folgt festgesetzt: Ab Münster 11,38, in Hamm 12,13 nachts. Ab Hamm 5,17, in Münster 5,52 morgens. In Hamm erhalten die Züge Anschluß an die Züge 5 und 9 nach und 10 und 6 von Berlin.

½ **Münster**, 24. Februar. In einem Hause auf der Burgstraße explodierte ein großer amerikanischer Dauerbrenner, während glücklicherweise niemand im Zimmer anwesend war. Der Ofen zersprang in tausend Stücken, die übrige Zimmereinrichtung wurde arg beschädigt.

Münster, 22. Februar. Sitzung der zoologischen Sektion. Aus dem eingehenden Vortrage des Vorsitzenden Herrn Prof. Dr. H. Landois: „über Einbürgerung der Stare vom Lande her in die Städte" heben wir einige merkwürdige Thatsachen hervor. Bis zum Jahre 1825 war der Star in der Stadt Münster unbekannt (Alaum). Erst in diesem Jahre brütete das erste Paar am Dache des Generalkommissionsgebäudes auf dem Alten Steinweg. In Paderborn war dieses bis zum Jahre 1861 ebenfalls der Fall (Tenkhoff). Bis 1860 nistete nur ein einziges Paar an der Kirche zu Seppenrade (Nopto). Dasselbe ist vom Justizrat Meyer für Rheine festgestellt. Der Star ist also ein Vogel, welcher erst in letzter Zeit in die Städte gezogen, dann aber sich dort so heimatlich fühlte, daß er jetzt ebenso häufig wie der Sperling ist. Viel hat wohl das Aufhängen von Nistkästchen beigetragen. Es ist von uns auch die Beobachtung gemacht, daß die Stare in ziemlich großer Anzahl in den Städten, namentlich in Münster überwintern; namentlich an solchen Stellen, wo sie gut eingerichtete Schlaf- und Nisthöhlen finden. Wir haben es also in der Hand, den nur nützlichen Vogel immer noch mehr und mehr an uns zu gewöhnen.

Aus Wiedenbrück wird eine weiße Schwarzdrossel gemeldet, welche dort gefangen wurde.

Einen fossilen Pferdezahn, gefunden bei der Ackerarbeit auf dem Gute Köbing bei Everswinkel, machte Friedrich Baron von Droste-Hülshof zum Geschenk.

Coesfeld, 22. Febr. Das hiesige, bisher der Witwe May gehörige Hotel Lindenhof an der Süringstraße ist in den Besitz des bekannten Gesangshumoristen und Charakterkomikers Herrn Pesch-Mario, bisher in Paderborn, übergegangen.

§ **Ammelsbüren**, 22. Febr. Der Gutsbesitzer Strier wurde infolge Scheuwerdens seines Pferdes aus dem Schlitten geschleudert und trug so erhebliche Verletzungen davon, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

+ **Rhede**, 24. Februar. Die allgemeine Flauheit in der Textilbranche macht sich auch hier unangenehm bemerkbar. Die Weberei der Gebr. Wegmann & Comp. hat den Betrieb an Samstagen eingestellt und auch Gebr. Essing haben die Arbeitszeit eingeschränkt und Arbeiter entlassen.

½ **Stadtlohn**, 24. Febr. Die Erdarbeiten zum Bau der Westf. Nordbahn sollen im nächsten Monat in Angriff genommen werden.

Das Volksgetränk!

Im Reichstag hat der Sozialdemokrat Schlegel bei Beratung der Schaumweinsteuer erklärt, der billige Champagner sei im wahren Sinne des Wortes ein Volksgetränk.

Der Spanier, Ungar, Italiener,
Der hat zum Volksgetränk den Wein;
Der Brite, nördlicher als Jener,
Der pumpt sich lieber Whiskey ein!
Es braut aus Arac feinster Sorte
Der alte Schwede seinen Punsch,
In Oesterreich kommt das Bier zu Worte,
Doch giebt es Sliwowitz nach Wunsch!

Den Reisschnaps lieben die Chinesen
Und die Japaner samt dem Thee,
Zum Palmwein strebt des Negers Wesen,
Der Türke stärkt sich an Kaffee;
Als Pulque nimmt der Mexikaner
Zu sich sein Quantum Alkohol,
Dagegen ist dem Indianer
Bei jeder Art von Fusel wohl!

Der Yankee füllt sich seinen Magen
Mit Cocktails und mit Cobblers an,
Der Franzmann kann Absinth vertragen,
Der Eskimo sogar den Thran.
Aus Stutenmilch, die man vergohren,
Holt der Tscherkese seinen Brand,
In Dattelsaft bis an die Ohren
Schwelgt mancher Lump im Nubierland!

Aus süßen Wurzeln, selbstgekauten,
Macht Bowle die Samoerin.
In Holland trinkt man den van Houten,
In Irland liebt man mehr den Gin.
Der Bur trinkt Milch von seinen Rindern,
Drum mag ihn auch der Brite nicht —
In Rußland giebt man schon den Kindern
Im Wudkisaufen Unterricht!

Auf seine Art behilft sich eben
Nach Kräften jeder Menschenschlag,
Es soll sogar auch Länder geben,
Wo man das pure Wasser mag.
Doch hier in Deutschland hat Herr Schlegel,
Behauptet aus dem Handgelenk,
Bei uns zu Haus ist in der Regel
Champagnerwein das Volksgetränk!

Jawohl! Man kennt's am heitern Wesen
Am steten Kling, klang, Gloria!
Am leichten Blut! — Und was die Spesen
Betrifft — Gottlob! Wir habens ja!
Und wer uns diesen Trank besteuert,
Den plagt ein sittlicher Defekt!
Nein! Lieber noch das Brot verteuert,
Als unser Volksgetränk, den Sekt!

(Jugend)

Letzte Nachrichten.

✕ **London, 25. Febr. (Telegramm.) Dewet versuchte vergeblich, am Freitag den Oranjefluß wieder zu überschreiten. Er wurde von Plumer am Sonnabend nach Heopetown gedrängt, wo Buren gesehen wurden. Oberst Owen überfiel das Burenlager und erbeutete mehrere Geschütze. Die Buren ließen ihre gesattelten Pferde und gefüllten Kochgeschirre im Stich. Nur 400 Buren gelang es, den hochangeschwollenen Oranjefluß zu überschreiten.**

Gedenktage.

25. Februar 1634. Ermordung Wallensteins zu Eger.

Zu spät!!! Die Anzeigen für die **Freitags- und Samstagsnr.** laufen zum großen Teil **so spät ein** daß wir entweder einen Teil der Anzeigen zurücklassen müssen, oder einen Teil der Auflage nicht rechtzeitig expedieren können. Letzteres schadet uns mehr, als die Anzeigen uns nützen, weshalb wir wiederholt bitten, die Anzeigen **nicht zu spät** einzusenden.

THEE-MESSMER

wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete 60 und 80 Pfg. **B. Linnemann & Co., Oelde,** und **Ferd. Reinharz, Rheda.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Paderborner Almanach
für das Jahr 1901,
enthaltend alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften sowie Jahr- und Viehmärkte der Provinz Westfalen.
Preis 20 Pfg., mit Papier durchschossen **25 Pfg.**,
noch vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Klosterstraße 1.

Ersatz für Basalt!
Hochofenschlacken,
Krotzen, Kleinschlag, Splitt
zur Herstellung von Wegen, Eisenbahn-Geleisebettung, Böschungsmauerwerk, Betons liefert in anerkannt guter Qualität billigst
Carl Risch,
Essen-Ruhr.

Dr. med. Grosskopff's
Sanatorium Klushügel
bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätcuren, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Sparkasse Sterkrade
(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)
nimmt **Einlagen** bis zu **10000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4 0/0**

Lippstadt Realgymn. u. Realschule.
Reformanstalt, O II. u. I. fak. Griechisch. (220 Schüler).
Mildes Klima, freundl. Verhältnisse, gute Pension, sorgfält. Aufsicht.
Zeitige schriftl. Anmeldungen erb.; Progr. z. Verfüg.; Aufn. 23. April.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 9 Uhr unsern lieben Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Königkamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem mit grosser Geduld ertragen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in seinem 34. Lebensjahre sanft und gottergeben.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der frommen Fürbitte der Verwandten und Bekannten, besonders auch der Priester am Altare empfohlen.

Beckum, Dorstfeld, Freckenhorst u. Münster, den 23. Februar 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Febr., morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Heute Nacht 1 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit, aber doch ganz plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Joseph Schwenger

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Wiedenbrück, Raesfeld, Hamborn (Rheinland), den 24. Februar 1901.

Die trauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, den 28. d. Mts., morgens 9 Uhr statt, darauf die Beerdigung.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere unvergessliche Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Weinekötter,

Schwester Maria von der hl. Leokadia, Ordensfrau vom guten Hirten in Münster,

am Freitag morgen 4 Uhr nach langem, mit grösster Geduld ertragenen Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 36. Lebensjahre, nachdem sie bereits 15 Jahre dem Ordensstande angehörte, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Allen Verwandten u. Bekannten diese Trauernachricht widmend, bitten um ein stilles Gebet für die teuere Dahingeschiedene

Oelde, Sünninghausen, Vellern, 24. Febr. 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.

Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.

Einlagenzinsfuß: $3\frac{3}{4}$ %.

Kassenstunden:

An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Gedenket der hungernden Vögel!

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Ennigerloh** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem neuerbauten Wohnhause eine

Bäckerei

und

Kolonialwaren-Handlung

errichtet habe. Indem ich dies mein Unternehmen zur gefl. Kenntnis bringe, halte mich gleichzeitig bei Bedarf in meinen Artikeln unter Zusicherung

prompter und billigster Bedienung

bestens empfohlen.

Ennigerloh, den 25. Februar 1901.

Josef Holtermann.

---

3. Siebengebirgs-Geld-Lotterie

Ziehung: 28. März 1901.

Hauptgewinne von

125,000 Mk.

75,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5×5000 Mk., 5×2000 Mk., 15×1000 Mk. usw.

Im Ganzen 15000 Gew. = 540,000 Mk.

bar ohne Abzug.

1 ganzes Loos 4 Mk., 1 halbes Loos 2 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.



Bett- u. Schonbezüge, Bettücher, Stepp- u. Wolldecken.

Leinen, Halbleinen, Piqué, Hemdentuche.

Tisch- und Handtücher, Trockentücher,

Gardinen, Rouleaux in neuesten Dessins.

Bekanntlich grösste Auswahl, beste Qualitäten unter Zusicherung reellster und preiswürdigster Bedienung.

Th. Holtmann,

Beckum, Weststr. 16.

---

12. Marienburger Geld-Lotterie.

9840 Gewinne — 365000 Mark.

Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Ziehung: 26. Februar 1901 und folgende Tage im Rathause zu Danzig.

Hauptgewinne: 60000, 50000, 40000, 30,000, 20000, 10000, 4×2500, 10×1000 usw.

Lose à 3 Mark,

Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,

Bielefeld und Oelde.

Saathafer,

Beselers Anderbecker, in rauhem Klima gewachsen, sehr ertragreich, 100 kg 17 Mark, 1000 kg 160 Mk., ab Station Allagen, in Säcken à 1 Mk. abzugeben

Gut Berghoff
bei **Allagen,** Westf.

Ein braves, katholisches

Dienstmädchen

für Küche u. Hausarbeit geg. hohen Lohn zum 1. April gesucht von

Frau F. Tacke, Rheine,
Maschinenfabrik.

Modes.

Suche per 1. März eine **zweite Arbeiterin** für mein Putzgeschäft.

Frau Joh. Breilmann,
Westerholt i. Westf.

Für ein größeres Geschäftshaus in **Hamm** wird ein einfaches kath.

Mädchen

zur **Stütze der Hausfrau** bei familiärer Behandlung und hohem Lohn per ersten April gesucht.

Offerten an das Schuhwaren-Haus **Th. Sauthoff** in **Hamm,** Bahnhof No. 39.

Ein zuverlässiger **Schäfer** gesucht zum 1. April.

Johann Wortberg-Ludscheid,
Kupferdreh.

Junger

Schneidergeselle

gesucht. **Lewe,** Schneidermstr.,
Herzebrock.

Suche sofort einen jungen

Schneidergesellen

auf dauernde Arbeit u. zu Ostern einen **Lehrling.**

B. Brüggemann, Diestedde.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Zur gründl. Erlernung der **Korbmacherei** u. mechan. **Schlosserei** wird ein braver **Knabe** auf sofort oder zum 1. April gesucht. **C. Hagedorn,** Korbwaren-Manufaktur und Fahrrad-Versandhaus, **Ahlen.**

Wenn möglich auf sofort ein erfahrener, selbständiger

Bäckergeselle gesucht.

Gastwirtschaft zum Handorfer Krug, Handorf b. Münster i./W.

Auf sofort ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

gesucht auf dauernde Beschäftigung von **B. Forsmann, Beckum,** Oststraße.

Zwei junge

Schneidergehülfen

gesucht. **Wilh. Klammer,**
Dortmund, Bornstraße 54.

Sichere Existenz.

Eine **Brennerei** mit **Mühle, vorzügliche Einrichtung,** mit **guter Kundschaft,** wegen Krankheit **sofort käuflich preiswert** zu übernehmen. Preis 60,000 Mk., Anzahlung 15,000 Mk. Off. **sub. W. O.** beförd. die Exped. d. Bl.

Das Deckgeld

für den angekört. **Genossenschafts-Hengst** ist von der General-Versammlung auf 12 Mk. festgesetzt.

Tönnishäuschen, 20. Febr. 1901.

Der Vorstand.

Geschäftshaus

in **Lippstadt,** mittlerer Größe, mit geräum. **Laden-Lokal,** in bester Lage zu verkaufen.

Offerten unter **K. L. 100** beförd. die Exped. d. Bl.

Mein selbstangefertigtes

Universal-Lederfett

ist das beste Mittel, um das **Eindringen des Schneewassers in das Schuhwerk zu verhüten,** in Dosen zu 20, 40 und 75 Pfg.

H. Grotegut, Beckum,
Schäfte-Stepperei u. Lederhdlg.

Ein gewandtes, einfaches

kath. Mädchen

zum 1. April zur Bedienung in einen Gasthof gesucht. Angemess. Lohn. Familien-Anschluß.

Zu erfragen **Paderborn, Bahnhofstraße 14.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

27 Stück 6 bis 9 Wochen alte **Ferkel** bei **Bunne Wwe., Kspl. Oelde.**

2 tragende **Kühe,** im März und Juli kalbend, bei Kolon **Schulte, Ennigerloh.**

Ein anerkannt schönes, schwarzbuntes holländer **Ochsenkalb** mit Stern und weißen Beinen bei **Franz Rothaus, Kirchspiel Beckum,** Unterberg II.

Zwei schwere, **hochtragende Rinder,** rotbunt, bei **Nolten, Langenberg i. W.**

9 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei Kötter **Bureck, Kirchsp. Beckum,** Hinteler.

2 junge Schäferhunde, zwei Monate alt, bei Schäfer **Herm. Lehmann** bei Kleine-Westhoff, **Vellern.**

6 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Kaspar Hahne,** Holter Bauersch., **Kspl. Beckum.**

Ein 1jähriges braunes **Hengstfohlen** (Oldenburger Rasse) bei **Heinr. Umlauf, Kspl. Oelde.**

Ein **hochtragendes Mutterschwein** bei **Christian Vogel, Sünninghausen.**

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Samstag, den 23. Februar 1901.

Kreis Münster Weizen 15,80, Roggen 14,30, Gerste 14,75, Hafer 13,70, Beckum Roggen 14,00, Lippstadt Weizen 16,00, Roggen 15,20, Gerste 15,20, Hafer 14,00, Recklinghausen Roggen 13,40, Paderborn Weizen 15,75, Roggen 14,40, Hafer 13,30.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,75, Roggen 14,60, Hafer 13,80.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,30 inl., 18,50 ausl., Roggen 14,90 inl., 16,00 ausl., Gerste 13,10 inl., Hafer 14,25 inl., 15,00 ausl.

Essen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,50 ausl., Roggen 13,50 inl., 16,00 ausl., Gerste 13,35 inl., Hafer 15,25 ausl.

Berlin, 23. Februar 1901. Berlin, Weizen 157, Roggen 144, Mannheim, Weizen 176, Roggen 149.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 23. Februar 1900, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	1—100 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	0—00 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—70 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	60—70 „	Wurzeln p. Bund, neue			5—00 „
Speck	„ 1	„	75—00 „	„ „ „ alte			0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	60—65 „	Kartoffeln pr. 1		Pfd., neue	0—0 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	„ „ 1		„ alte	0—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	00—00 „	Kopfsalat	per Stück		00—00 „
Eier	„ 1	„	60—65 „	Blumenkohl	per Stück		30—50 „
Hasen			000—000 „	Kappus	„ „		10—20 „
Spargel	„ 1	„	00—00 „	Rotkohl	„ „		15—25 „
Zwiebeln	„ 1	„	8—00 „	Wirsing	„ „		15—20 „
Aepfel	„ 1	„	10—00 „	Steckrüben	„ „		5—8 „
Tafelbirnen	„ 1	„	0—00 „	Kohlrabi	3 Stück		00—00 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per Stück		0—00 „
Kirschen	„ 1	„	00—00 „	Kartoffeln 150		Pfd.	5,00—0,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	0—00 „	Roggenstroh	100	Pfd.	0,00 „
Vitsbohnen	„ 1	„	00—00 „	Heu	100	„	0,00 „

Gütersloh, 23. Februar. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 8,40—0,00 M., Roggen hies. 7,60—00,0, Gerste 7,00 bis 0,00, Hafer 7,10—7,80, Bohnen 7,90—0,00, Mais 5,90—0,00, Buchweizen 9,20—0,00.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,90, Gerstenschrot 7,30, Maisschrot 6,30, Buchweizenschrot 0,00, Bohnenschrot 8,30, Vollmehl 0,00, Kleie 5,20—5,50.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 34—35 M., Schweine Ia. 42—43, 100 Pfd. Schlachtgewicht 54—55, Rindvieh Ia. 55—57.